

Paderborn, Mittwoch, 10. August 2016

9. Sitzung des 44. Studierendenparlaments

Gremium: Studierendenparlament

- Datum: 18.05.2016
- Uhrzeit: 14:15
- Ort: B3. 231
- Protokollantin: Katharina Czarnetzki

Vorläufige Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Regularien
 - a. Protokolle
2. Antragstop: Nachwahl Vertreter für das StuPa-Präsidium
3. Berichte
 - a. Bericht des Präsidiums
 - b. Bericht der stud. Senatoren
 - c. Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB
 - d. Bericht des Haushaltsausschuss
 - e. Bericht des AStA
 - f. Sonstige Berichte
4. Antragstop: Wahl einer Wahlleitung
5. Antragstop: Aberkennung der Initiative KulTürk
6. Antragstop: Vorstandsmitglied HNI
7. Antragstop: Studentische Flächen in der Stadt – Entscheidungsfindung
8. Antragstop: Entsperrung der Initiative ATA
9. Antragstop: Studentisches Mitglied für Studienfonds-Kommission
10. Antragstop: Wahl des Wahlaufsichtsausschusses
11. Antragstop: Integration durch Ausbildung
12. Antragstop: Änderung der Satzung: §10 Urabstimmung und §11 Vollversammlung
13. Antragstop: Vertragsannahme Semesterticket
14. Antragstop: Preisanpassung NRW-Semesterticket
15. Antragstop: Beitragsordnung
16. Antragstop: Nachtragshaushalt

1 ERÖFFNUNG, BEGRÜßUNG UND REGULARIEN

Die 9. Sitzung des 44. Studierendenparlaments wird am 18.05.2016 um 14:21 Uhr durch David Westermann eröffnet. Weiterhin ist Roman Patzer-Meyer für das Präsidium anwesend. David Westermann stellt fest, dass ordnungsgemäß eingeladen worden ist.

- David Westermann entschuldigt sich, dass die zuletzt geplante Sitzung ausgefallen sei. Er sei im Urlaub gewesen und Roman Patzer-Meyer sei krank geworden. Es hätte folglich kein Mitglied des Präsidiums anwesend sein können, sodass eine Sitzung nicht möglich gewesen sei. Außerdem fragt er, ob es Anmerkungen zur vorläufigen Tagesordnung gebe.
- Jochen Heite schlägt vor, Tagesordnungspunkt 14 nach den Berichten zu besprechen.

Es wird über die vorläufige Tagesordnung abgestimmt:

Ja: 17

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Die vorläufige Tagesordnung wird angenommen.

Genehmigte Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Regularien
 - a. Protokolle
2. Antragstop: Nachwahl Vertreter für das StuPa-Präsidium
3. Berichte
 - a. Bericht des Präsidiums
 - b. Bericht der stud. Senatoren
 - c. Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB
 - d. Bericht des Haushaltsausschuss
 - e. Bericht des AStA
 - f. Sonstige Berichte
4. Antragstop: Vertragsannahme Semesterticket
5. Antragstop: Preisanpassung NRW-Semesterticket

6. Antragstop: Wahl einer Wahlleitung
7. Antragstop: Aberkennung der Initiative KulTürk
8. Antragstop: Studentische Flächen in der Stadt – Entscheidungsfindung
9. Antragstop: Vorstandsmitglied HNI
10. Antragstop: Entsperrung der Initiative ATA
11. Antragstop: Studentisches Mitglied für Studienfonds-Kommission
12. Antragstop: Wahl des Wahlaufsichtsausschusses
13. Antragstop: Integration durch Ausbildung
14. Antragstop: Änderung der Satzung: §10 Urabstimmung und §11 Vollversammlung
15. Antragstop: Beitragsordnung
16. Verschiedenes

1.1 Protokolle

Es liegt ein Protokoll zur 7. Sitzung des 44. Studierendenparlaments vor.

Abstimmung über das vorliegende Protokoll:

Ja: 16

Nein: 0

Enthaltungen: 1

Das Protokoll wurde genehmigt.

2 ANTRAGSTOP: NACHWAHL VETRETER FÜR DAS STUPA-PRÄSIDIUM

- David Westermann berichtet, dass es für das Präsidium wichtig sei, einen Nachfolger Axel Radermachers zu wählen, damit beispielsweise Sitzungen regelmäßig stattfinden könnten und nicht ausfallen müssten, weil kein Präsidiumsmitglied anwesend sein könne. Er fragt, ob es Vorschläge gebe.
- Kris Holtgrewe schlägt Daniel Frese vor.
- David Westermann fragt Daniel Frese, ob dieser das Amt übernehmen wolle.
- Daniel Frese beantwortet diese Frage mit ja.
- David Westermann fragt, ob es Fragen an Daniel Frese gebe.

- Zeynel Sahin sagt, dass er es gut finden würde, wenn das Parlament eine Person aus der Opposition wählen würde.

Wahl Daniel Freses in das Präsidium:

Ja: 14

Nein: 4

Enthaltungen: 0

Daniel Frese wurde in das Präsidium gewählt.

- Daniel Frese nimmt die Wahl an.

3 BERICHTE

3.1 Berichte des Präsidiums

- Roman Patzer-Meyer berichtet, dass das Präsidium mit Daniel Frese ein neues Mitglied habe. Des Weiteren sei Axel Radermacher aus dem Studierendenparlament ausgetreten. Kris Holtgrewe sei zudem aus der Beurlaubung zurückgekehrt, sodass niemand nachrücken müsse.
- David Westermann erinnert daran, dass das Studierendenparlament vor mehreren Monaten beschlossen habe, für 3 Monate eine Person einzustellen, die die Webseite des Studierendenparlaments aktualisieren solle. Daraufhin habe es eine Ausschreibung gegeben, auf die sich auch Studierende beworben hätten. Infolgedessen sei eine Person eingestellt worden, die ihre Arbeit jedoch nicht dem besprochenen Umfang entsprechend erledigt habe. An der Webseite sei leider nicht gearbeitet worden, der AStA habe diese Person jedoch trotzdem für den Zeitraum bezahlen müssen. Eine Klärung vor Gericht sei jedoch nicht sinnvoll gewesen.
- Janina Beckmeier pflichtet David Westermann bei und ergänzt, dass diese Person zuerst mit einem Anwalt an den AStA herangetreten sei und gefordert habe, diesen Zeitraum zu bezahlen. Daraufhin habe der AStA sich ebenfalls Rechtsbeistand gesucht, der jedoch geraten habe, den Betrag zu bezahlen.
- Gerrit Mauritz fragt, ob die Seite trotz des unglücklichen Umstands aktualisiert werde.
- David Westermann antwortet, dass es einen neuen Beschluss gebe, dass eine studentische Hilfskraft eingestellt werde. Diese solle die Aufgabe übernehmen.

3.2 Bericht der stud. Senatoren

- Daniel Frese berichtet, dass es in der vergangenen Sitzungen zum großen Teil um Berufungen und die Verabschiedung einer Ordnung gegangen sei. Diese besage beispielsweise, dass zukünftig die anfallenden zusätzlichen Gebühren für zu spät überwiesene Semestergebühren erlassen werden sollen, da der bürokratische Aufwand für die Höhe der Gebühren zu groß sei.

3.3 Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB

Kein Bericht.

3.4 Bericht des Haushaltsausschusses

- David Westermann bittet darum, den Tagesordnungspunkt zu verschieben, da Carsten Müller diesen Bericht übernehmen solle und dieser zurzeit nicht anwesend sei.

3.5 Bericht des AStA

- Jochen Heite berichtet, dass der Kickoff sehr erfolgreich gewesen sei. Des Weiteren habe das erste Kooperationstreffen stattgefunden, an dem sich 12 Institutionen beteiligt hätten. Der AStA habe versucht, mit diesen gemeinsame Projekte auszuarbeiten. Im Rahmen der engeren Zusammenarbeit mit den Fachschaften sei zudem ein Plakat fertig gestellt worden, das aufzeigen solle, wie die gemeinsame Arbeit von AStA und Fachschaften funktionieren könne. Die Organisation der Bildungsfahrt nach Brüssel sei ebenfalls sehr erfolgreich und das Angebot werde gut angenommen. Auch in Bezug auf die studentischen Flächen in der Stadt gebe es neue Entwicklungen, die aber in dem dafür vorgesehenen Tagesordnungspunkt näher erläutert werden sollen. Außerdem sei das AStA Sommerfestival bereits ausverkauft. Dies sei so schnell ausverkauft gewesen wie noch nie zuvor. Während der O-Woche habe der AStA die neuen Erstsemester begrüßt und betreut. Es habe zudem täglich einen Stand des AStA gegeben und es seien Merchandiseartikel vom AStA verteilt worden. Die Begrüßung der neuen Studierenden im Audimax sei ebenfalls sehr erfolgreich gewesen.

- Daphne Dlugai weist erneut darauf hin, dass die Rechtschreibung beispielsweise in den Tätigkeitsberichten der Referenten des AStA immer noch schlecht sei und man dies ändern müsse.
- Zeynel Sahin fragt, ob Daphne konkretisieren könne, in welchen Tätigkeitsberichten ihr die Rechtschreibfehler aufgefallen seien.
- Daphne sagt, dass beispielsweise der Tätigkeitsbericht des Referenten für Hochschulpolitik auffällig sei. Auch bei Facebookposts falle dies mitunter auf, doch handele es sich dort nur um kleinere Fehler. Sie wolle nur, dass die Arbeit des AStA professioneller wirke.
- Jochen Heite pflichtet ihr bei, dass solche Fehler nicht passieren dürften.
- Daphne Dlugai ergänzt zudem, dass sie es schade finde, dass die Webseite des AStA weitestgehend ungenutzt bliebe. Bis zum 5. Mai 2016 sei dort ein Titelbild mit der Aufschrift „Hallo Wintersemester“ zu lesen gewesen, was nicht aktuell sei. Auch im Zuge der Umbauarbeiten sei ihr aufgefallen, dass neben einigen Formatfehlern auch eine Probestellenanzeige in der Jobbörse veröffentlicht wurde, die dort nicht stehen sollte. Deshalb bittet sie darum, dass der AStA die Webseite nach Umbauarbeiten kontrolliere, sodass solch einfach zu beseitigende Fehler nicht passieren würden.
- Jochen Heite sagt, dass er darüber umgehend mit den Schreibkräften des AStA sprechen werde.
- Daphne Dlugai berichtet, dass sie zudem von einer Hochschulgruppe angesprochen worden sei, die einen Raum in P9 habe. Diese wünsche sich, dass die Liste für die Räume aktualisiert werde, da die zur Verfügung stehende Liste aus dem Wintersemester sei. Des Weiteren sei der Raum, der ihnen zur Verfügung gestellt werde, aktuell zu ihrer Zeit von der Ausländischen Studierenden-Vertretung genutzt.
- Jochen Heite kommentiert, dass er diese Information bereits weitergeleitet habe. Es sei zu Wechselwirkungen zwischen der besagten Hochschulgruppe, Studieren mit Kind und der Ausländischen Studierenden-Vertretung gekommen. Der AStA werde zukünftig versuchen, dies zu vermeiden.
- Daphne Dlugai ergänzt, dass sie bezüglich der Aktion der Ideenfindung des AStAs angesprochen worden sei. Es solle zum Preis von 1000€ ein Aktivenspeeddating geben, was sie verwundere.
- Jochen Heite erklärt, dass sie das falsch verstanden haben müsse. Im Rahmen des Kommunikationstreffens der Projektbereiche, Fachschaften etc. habe es 30 Gruppen gegeben, die zufällig ausgelost worden seien. Dadurch hätten Personen aus den ver-

schiedensten Bereichen gemeinsame Projektideen entwickelt. Zur Umsetzung dieses Projekts, was dort entwickelt werden sollte, könne eine finanzielle Unterstützung durch den AStA erfolgen. Dies stärke die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen aktiven Gruppen. Letztendlich habe das Projekt Aktivenspeeddating durch eine Abstimmung gewonnen, sodass der AStA dieses Projekt im Rahmen des Kickoffs zum Wintersemester umsetzen wolle.

- Daphne Dlugai ist zufrieden mit der Erklärung, kommentiert jedoch, dass es in der Hand des AStA liege, zu beurteilen, ob dieses Projekt sinnvoll sei. Des Weiteren sei sie von Hakan Chousein angesprochen worden, ob von ihr für den AStA erstellte Abbildungen im MASTA abgebildet werden dürften. Sie habe in einer E-Mail formuliert, dass dies in Ordnung sei, solange gekennzeichnet werden würde, dass sie von ihr erstellt worden seien. Dies sei leider nicht geschehen, sodass es sich um eine Urheberrechtsverletzung handele. Sie könne dies rechtlich verfolgen lassen, werde dies jedoch nicht tun, da sich für sie kein Nachteil ergebe. Sie finde es dennoch nicht gut, dass auf ihren Hinweis nicht eingegangen worden sei.
- Hakan Chousein entgegnet, dass bereits in der Grafik selbst ihr Name vorhanden gewesen sei, weshalb er dies nicht explizit hinzugeschrieben habe.
- Daphne Dlugai kommentiert, dass dies nur bei einer der beiden Grafiken der Fall gewesen sei.
- Hakan Chousein antwortet, dass es sich um einen Flüchtigkeitsfehler handele und keine Absicht gewesen sei.
- Daphne Dlugai kommentiert, dass sie lediglich darauf hinweisen wolle, dass auf die Quellenangaben genau geachtet werden müsse, da es mitunter zu rechtlichen Konsequenzen führen könne, wenn diese nicht korrekt aufgeführt werden würden.
- Zeynel Sahin kommentiert, dass dies bereits in der Vergangenheit passiert sei und in diesen Fällen in der folgenden Ausgabe ein Satz eingefügt worden sei, in dem die korrekte Quelle genannt worden sei. Er könne sich vorstellen, die Angelegenheit ebenfalls auf diesem Weg zu korrigieren, da es sich um Daphne Dlugais Recht handele.
- Daphne Dlugai erklärt sich mit diesem Kompromiss einverstanden.
- Jochen Heite dankt für Daphne Dlugais Verständnis.
- Stephan Lehradt beschwert sich, dass es erneut eine Veranstaltung gegeben habe, die gezielt Wahlkampf gegen die LHG und den RCDS betrieben habe. Dies sei in den vergangenen Jahren bereits mehrfach geschehen, sodass er sich wünsche, dass dagegen etwas unternommen werde. Es habe die Abmachung gegeben, dass auch die LHG

und der RCDS rechtzeitig angesprochen werden würden, sodass auch sie Redner für die Veranstaltung organisieren könnten, doch das sei erneut nicht geschehen. Er finde, dass eine Veranstaltung, die in diesem Rahmen nicht der Aufklärung, sondern der Wahlwerbung diene, Konsequenzen haben müsse.

- Janina Beckmeier entgegnet, dass es ihr leid tue, wenn Stephan Lehradt diese Veranstaltung als zu einseitig empfunden habe. Von der Studierendenschaft selber habe der AStA jedoch keine Rückmeldung erhalten, die auf eine solche Sichtweise schließen lasse. Sie schlägt Stephan Lehradt jedoch vor, dass er in den AStA kommen könne und Vorschläge machen könne, welche Referenten und welches Thema er sich für die nächste Veranstaltung wünsche, sodass der AStA und er vielleicht eine Veranstaltung zur Zufriedenheit aller organisieren könne.
- Stephan Lehradt antwortet, dass von Seiten seiner Partei regelmäßig Vorschläge für Veranstaltungen gemacht werden würden. Dazu zähle beispielsweise die Fahrt nach Hohenschönhausen oder eine Veranstaltung zum Waffenrecht, zu dem die LHG einen Referenten vorgeschlagen habe. Die LHG erfahre jedoch nicht rechtzeitig von den Veranstaltungsplänen des AStA, sodass es ihnen nicht mehr möglich sei, selbst einen Referenten zu organisieren. Er bittet darum, zukünftig die Informationen früher weiterzugeben. Er kritisiert in Bezug auf die Einseitigkeit der Veranstaltungen, dass es im vergangenen Jahr eine Party gegeben habe, die von der Partei Die Linke gesponsert worden sei.
- Zeynel Sahin kommentiert, dass Stephan Lehradt kein Recht dazu habe, sein Referat durch seine Verschwörungstheorien anzugreifen. Stephan Lehradt beurteile die Situation nicht objektiv. An der Organisation der Veranstaltung sei er nicht beteiligt gewesen. Auf Facebook habe Stephan Lehradt zudem kommentiert, dass Zeynel Sahin für seine Partei Propaganda betreiben würde, was jedoch nicht der Fall sein könne, da er nicht Mitglied einer Partei sei. Des Weiteren führt er an, dass er mehrfach betont habe, dass er offen für konstruktive Kritik sei und dass Stephan Lehradt in deshalb kontaktieren könne, wenn er unzufrieden mit der Situation sei. Wenn er dies jedoch nicht tue, könne Zeynel Sahin darauf auch nicht reagieren.
- Stephan Lehradt entgegnet, dass er auch nicht behauptet habe, dass Zeynel Sahin an der Organisation der besagten Party beteiligt gewesen sei, sondern der AStA. Des Weiteren sei Zeynel Sahin Mitglied der Liste Die Linke.SDS, für die er Werbung mache. Es könne seiner Meinung nach nicht sein, dass ein AStA-Referat dazu verwendet werde, Wahlwerbung zu machen.

- Carsten Müller kommentiert in Bezug auf den MASTA zum Kickoff, dass er nicht wisse, inwieweit Nutzen und Aufwand bei dieser Ausgabe in Relation stünden. Es seien außer Werbung für dieses Event kaum Inhalte in der Ausgabe zu lesen gewesen, sodass er sich frage, ob die Druckkosten zu hoch gewesen seien. Er macht den Vorschlag, zukünftig auf Flyer für die Veranstaltung umzusteigen, sollten die Druckkosten dafür geringer sein.
- Jochen Heite antwortet, dass er Carsten Müllers Sorge verstehe, aber dass an dem Kickoff unheimlich viele Studierende teilhaben könnten, sodass der AStA den Nutzen in dieser Ausgabe sehe. Er finde die Idee jedoch gut und werde über Flyer zur Veranstaltung nachdenken.
- Janina Beckmeier fügt hinzu, dass es eine deutlich kleinere Auflage dieses MASTAs gegeben habe, als es sonst der Fall sei.
- Carsten Müller kommentiert, dass er das nicht gewusst habe. Fügt jedoch hinzu, dass der Vorteil von Flyern beispielsweise sei, dass nicht jeder Studierende sich eine Ausgabe des MASTA mitnehme, ein Flyer jedoch deutlich mehr Menschen ansprechen könne.

3.4 Bericht des Haushaltsausschusses

- Carsten Müller berichtet, dass der Haushaltsausschuss gestern getagt habe und dass die Sitzungen sehr konstruktiv seien, obwohl immer sehr wenige Mitglieder anwesend seien. In der vergangenen Sitzung hätten sie sich mit den Anträgen für das Studierendenparlament befasst. Bezüglich der Entsperrung der Initiative ATA habe der Haushaltsausschuss sich gestern dafür entschieden, der Entsperrung zuzustimmen. Anzumerken sei jedoch, dass der Haushaltsausschuss den finanziellen Nachweis zukünftig in tabellarischer Form erhalten möchte. Zu kritisieren sei jedoch nach wie vor, dass die Initiative sich lange Zeit nicht um die Angelegenheit gekümmert habe. Der Beitragsordnung habe der Haushaltsausschuss einstimmig zugestimmt und empfiehlt dem Studierendenparlament dieselbe Entscheidung. Bezüglich der Wirtschafts- und Rechnungsergebnisprüfung sei der Haushaltsausschuss dabei, einen neuen Termin mit der Gesellschaft auszuhandeln.

3.6 Sonstige Berichte

Keine sonstigen Berichte.

4 ANTRAGSTOP: VERTRAGSANNAHME SEMESTERTICKET

- Chris Ening berichtet, dass die Vertragsverhandlung des „regionalen Schienennahverkehrs“ zum Semesterticket angestanden hätten. Im letzten Jahr habe es bereits Verhandlungen gegeben, die jedoch gescheitert seien, sodass der AStA seine Pläne gut ausarbeiten müsse. In diesem Jahr sei die Forderung des Unternehmens, dass der Preis bis 2021 auf 60€ steige. In diesem Jahr handele es sich noch um einen Betrag von 32,80€. Aus Sicht des AStA seien 60€ pro Semester jedoch untragbar, sodass er sich mit den Verantwortlichen zusammengesetzt habe und ein Anwalt eingeschaltet worden sei. Das größte Argument des Unternehmens sei, dass der Preis pro Kilometer bei Studierenden der Universität Paderborn aktuell lediglich bei 1,44 Cent liege, was jedoch viel zu wenig sei. Bei Schülertickets und anderen ähnlich konzipierten Tickets liege der Personenkilometer bei ca. 6 Cent. Um den Schienenverkehr kostendeckend betreiben zu können, müsse der Preis für Studierende deshalb erhöht werden. Ursprünglich sei der Vertrag mit einem Preis von 26€ bei 14.000 Studierenden festgelegt worden. Umgerechnet handele es sich dabei um einen Preis von 2 Cent pro Personenkilometer. In den letzten 8 Jahren sei die Studierendenzahl jedoch um ca. 8.000 angestiegen, sodass der damals festgesetzte Preis auf die heutige Situation nicht mehr anzuwenden sei. Deshalb sei ein Anpassungsprozess angemessen, jedoch würden die Forderungen eine angemessene Anpassung weit überschreiten. Der AStA sei letztendlich durch seine Berechnungen auf einen Preis von 44,66€ zum Sommersemester 2021 gekommen. Dieser Vorschlag sei dem Unternehmen zugesendet worden, wodurch es zu einem erneuten Treffen kam. Dort habe man sich auf einen Preis von 47€ bis zum Sommersemester 2021 einigen können, wobei der Preis in den ersten Semestern stärker steigen solle. Darauf habe das Unternehmen besonderen Wert gelegt, da in Bezug auf den Preis Nachholbedarf bestehe. Zudem sei eine Erstsemesterregelung ausgehandelt worden. Erstsemester können bereits ein Semester vor Studienbeginn die Vorkurse zu ihrem Studium wahrnehmen und zu diesen bereits mit dem Zug anreisen. Diese Möglichkeit habe zuvor nicht bestanden. Des Weiteren können Eltern ihre Kinder nun bis zum Alter von 14 Jahren mit sich führen. Außerdem führt Chris Ening an, dass der AStA Rücklagen für das Semesterticket gebildet habe, die abgebaut werden sollen. Der Kostenanstieg in Bezug auf diesen Vertrag solle im kommenden Semester durch

diese Rücklagen größtenteils aufgefangen werden. Er bittet um eine Abstimmung des Studierendenparlaments über die Vertragsannahme.

- Kris Holtgrewe fragt, weshalb genau der Preis nun erhöht werde. Er habe es so verstanden, dass das Unternehmen den Preis anpassen wolle, weil sich die Studierendenzahl erhöht habe. Dies mache jedoch keinen Sinn, da das Unternehmen dadurch auch mehr Beiträge von der Studierendenschaft bekomme.
- Chris Ening antwortet, dass die Prozentzahl der Studierenden gestiegen sei, die den Zugverkehr nutzen würden.

Abstimmung über die Annahme des Vertrags:

Ja: 15

Nein: 0

Enthaltungen: 2

Der Vertragsannahme wurde zugestimmt.

- Chris Ening sagt, dass er mit dem Studierendenparlament über eine Streckenerweiterung nach Hannover, Göttingen und Kassel sprechen wolle. Diese würden jeden Studierenden 10,25€ kosten. Zu diesem Thema habe der AStA eine Umfrage auf seiner Webseite durchgeführt und 3507 Studierende hätten sich an dieser beteiligt. 69 Prozent von diesen würden die Streckenerweiterung nach Hannover, 63 Prozent die nach Göttingen und 61 die nach Kassel befürworten. Für das Gesamtpaket sprechen sich 62 Prozent der Befragten aus und 21 Prozent haben dagegen gestimmt. Wenn man diese Werte auf die Gesamtstudierendenzahl hochrechne, handele es sich um ca. 13.000 Studierende, die die Streckenerweiterung nach Hannover befürworten würden. Aktuell bezahle ein Student für eine Fahrt von Paderborn nach Hannover und zurück 24 €. Im Gegenwert könne man jedoch für 5,80€, die die Streckenerweiterung nach Hannover jeden Studierenden koste, theoretisch jeden Tag nach Hannover und zurück fahren. Hierbei handele es sich um eine attraktive Möglichkeit für die Studierendenschaft. Er selbst werde diese Erweiterung nicht häufig nutzen, aber sehe die Attraktivität der Universität im Vordergrund. Kaum eine Universität könne ein Streckennetz vorweisen, das weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinausreiche. Man könne die Strecken einzeln dem Semesterticket hinzufügen oder auch im Gesamtpaket. Das Studierendenparlament müsse nun darüber abstimmen, ob Streckenerweiterungen erwünscht seien.

- Daphne Dlugai fragt, ob Chris Ening die Anzahl der Studierenden kenne, die aus den jeweiligen Einzugsgebieten kommen würden. Relevant wären auch die Zahlen der ausländischen Studierenden, da für diese eine Anbindung an den Frankfurter Flughafen von Interesse sei, um in ihr Heimatland fliegen zu können. Des Weiteren möchte sie wissen, wie der Vertrag ausgelegt sei. Sie fragt, auf wie viele Jahre er festgelegt werde und ob es dort ebenfalls in den nächsten Semestern Preiserhöhungen gebe.
- Chris Ening antwortet, dass es durchschnittlich 200 ausländische Studierende pro Semester an der Universität Paderborn gebe. Aus dem Einzugsgebiet Hannover und Umkreis kämen ca. 1500 Studierende. Außerdem würde die Vertragslaufzeit dem bereits besprochenen Vertrag angepasst werden. In Bezug auf die Preissteigerung sei dem AStA garantiert worden, dass diese nicht um derart viele Prozente steigen werde, wie die übrigen Verträge mit dem Unternehmen. Die Verhandlungen dazu müssten jedoch noch geführt werden. Im persönlich gehe es darum, ein Meinungsbild des Studierendenparlaments zu diesem Thema zu haben, damit er selbst wisse, ob er in die Verhandlungen gehen solle. Man könne diese Streckenerweiterung jedoch nicht in den bestehenden Vertrag integrieren, da es sich um andere Unternehmen handle, mit denen verhandelt werden müsse.
- Daphne Dlugai fragt, ob es sich nun um ein Meinungsbild oder eine Abstimmung handle.
- Chris Ening antwortet, dass es sich bereits um die Abstimmung dazu handle, ob der AStA in die Verhandlungen zu diesen Streckenerweiterungen gehen solle.
- Jochen Heite ergänzt, dass Chris Ening den Vertrag, wenn er nach den Verhandlungen vorliege, erneut vorstellen werde, sollte das Studierendenparlament heute seine Zustimmung geben.
- Stephan Lehradt kommentiert, dass die Umfrage des AStA seiner Meinung nach erneut nicht repräsentativ sei. Es könne sein, dass nur die 3000 Studierenden an der Umfrage teilgenommen hätten, die für diese Streckenerweiterung seien. Man könne folglich keine Rückschlüsse daraus ziehen, wie der Rest der Studierendenschaft zu diesem Thema stehe. Des Weiteren würden die Bahnunternehmen eigene Interessen verfolgen. Diese würden versuchen, durch die Streckenerweiterung den Fernbussen die Fahrgäste streitig zu machen. Da es sich bei der Studierendenschaft um die größte Personengruppe handle, die diese nutze, seien diese Streckenerweiterungen für die Unternehmen von besonderer Bedeutung. Er finde jedoch, man könne die Deutsche Bahn

nicht als Monopolbetrieb für Fernreisen einsetzen, was durch diese Streckenerweiterungen jedoch geschehe. Er persönlich spreche sich gegen die Erweiterungen aus.

- Jochen Heite kommentiert, dass er die durchgeführte Umfrage sehr wohl für repräsentativ halte. Sie habe ca. 3500 Studierende erreicht und habe eine Reichweite von bis zu 40.000 Personen gehabt. Dem AStA gehe es darum, den Paderborner Standort durch die Streckenerweiterungen zu stärken.
- Hans-Georg Grützmacher fragt Stephan Lehradt, ob er bereits versucht habe, mit einem Fernbus von Paderborn nach Kassel zu fahren. Diese Anbindungen seien extrem schlecht, sodass der Fernbus keine Alternative zum Zug sei.
- Kris Holtgrewe fragt, ob man mit Hilfe der UniIP-Adresse mehrmals an der Umfrage teilnehmen können, ohne dass dies auffallen würde.
- Jochen Heite antwortet, dass man dies in Bezug auf die IP-Adresse der Uni nicht ausschließen könne, aber dass man aus dieser Perspektive jede Umfrage hinterfragen müsse.
- Kris Holtgrewe entgegnet, dass man die Umfrage folglich nur als Stimmungsbild werten könne, da einige Studierende mehrere Male für eine Antwortmöglichkeit abgestimmt haben könnten. Deshalb würde er die Umfrage lediglich mit Vorsicht genießen. Des Weiteren glaube er, dass jegliche anderen Verträge, die der AStA beispielsweise mit dem PaderSprinter und der Deutschen Bahn geschlossen habe, ein deutlich höheres Kosten-Nutzen-Verhältnis hätten, als es bei den Streckenerweiterungen der Fall sein werde. Dies werde seiner Meinung nach erst besser, wenn man mit den regionalen Verkehrsbetrieben in Hannover verhandeln könne, dass man für den Betrag von 5,80€ ebenfalls die S-Bahn nutzen könne, um sich in der Stadt fortzubewegen. Für ihn handele es sich deshalb bisher nicht um eine Netzerweiterung, wenn man lediglich bis nach Hannover fahren könne.
- Chris Ening kommentiert, dass dies noch verhandelbar sei.
- Niklas Schröder fragt, ob Chris Ening wisse, wie viele Studierende aus Kassel und Göttingen kommen würden.
- Chris Ening antwortet, dass er die genauen Zahlen nicht aus dem Kopf wisse, doch dass er glaube, dass ca. 200 bis 300 Studierende aus Kassel kämen und ca. 100 Studierende aus Göttingen.
- Kris Holtgrewe kommentiert, dass er aktuelle Zahlen vorliegen habe, die besagen, dass aus Niedersachsen ca. 1400 Studierende kämen.

- Stephan Lehradt kommentiert, dass er es nicht in Ordnung finde, dass alle Studierenden für diese Streckenerweiterungen zahlen müssten. Er könne sich lediglich vorstellen, diese als buchbar anzubieten, sodass jeder Studierende selbst entscheiden könne, ob er bereit sei, das Geld zu investieren. Dies würde den Preis für den einzelnen Studierenden erhöhen, aber nicht jeden zu einer Preiserhöhung zwingen.
- Chris Ening entgegnet, dass der Preis für das Semesterticket für alle Studierenden berechnet werde, da der Preis die Kosten der Deutschen Bahn decken müsse. Wenn er regelmäßig im Semester nach Hause fahre und Tickets kaufen müsste, würde er in etwa 1000€ bezahlen. Er bezahle für das Semesterticket jedoch lediglich 180€. Deshalb müssten alle Studierenden diesen Betrag zahlen, damit diejenigen, die das Ticket nicht nutzen die anderen mitfinanzieren würden.
- Zeynel Sahin sagt, dass die Preise des Semestertickets in den letzten Jahren immer weiter gestiegen seien und dass die betreffenden Unternehmen sich der Tatsache bewusst seien, dass fast jeder Studierende von diesem Ticket abhängig sei, da die Universität Paderborn eine Pendleruniversität sei. Deshalb glaube er, dass die Preise ohne jeden Zweifel in den nächsten Jahren weiter steigen werden. Deshalb finde er, dass Kompromisse geschlossen werden sollten. Die Studierendenschaft könne für einen Preis von ca. 10€ ein erweitertes Zugnetz erhalten. Dieser Preis falle bei den feststehenden Preiserhöhungen nicht stark ins Gewicht. Er halte sowohl Hannover als auch Göttingen und Kassel für Knotenpunkte im Bahnnetz, das den Studierenden einen enormen Mehrwert bieten könne. Des Weiteren hätte beispielsweise Hannover sowohl kulturell als auch politisch Vieles zu bieten, sodass sich die Erweiterung auch hinsichtlich des kulturellen Austauschs für die Studierendenschaft lohne.
- Daphne Dlugai fragt, ob es korrekt sei, dass man nach Hannover dann nur mit der S5 bis zum Hauptbahnhof Hannover und nach Göttingen und Kassel mit allen Regionalzügen fahren könne, die diese Bahnhöfe anführen.
- Chris Ening stimmt Daphne Dlugai zu.
- Daphne Dlugai möchte zudem wissen, wie die Situation in Bezug auf den Nahverkehr aussehe. Sie fragt, ob man sich ab den Hauptbahnhöfen, bis zu denen das Semesterticket gelte, jeweils Tickets für die U-Bahn und die Busse kaufen müsse.
- Chris Ening stimmt auch dieser Frage zu.
- Jochen Heite sagt, dass ihm ein Fehler aufgefallen sei. Die Beitragsordnung müsse beschlossen werden, sodass heute ebenfalls entschieden werden müsse, ob das Semester-

ticket zum Preis von 5,80€ um die Strecke nach Hannover erweitert werde. Dann werde der AStA den Vertrag aushandeln. Er entschuldigt sich für diesen Fehler.

- Daphne Dlugai kommentiert, dass ohne Vertrag eine Abstimmung schwierig sei.
- Sebastian Eßfeld kritisiert, dass es zu Beginn der Präsentation um eine mögliche Streckenerweiterung gegangen sei. Nun müsse er sich jedoch festlegen und das sei ihm nicht Recht.
- Chris Ening entgegnet, dass es heute lediglich um die Entscheidung gehe, ob die Streckenerweiterung erwünscht sei und in die Beitragsordnung mit aufgenommen werden solle. Sobald der Vertrag ausgehandelt sei, werde er jedoch erneut im Studierendenparlament darüber sprechen, wie die Modalitäten aussehen. Erst dann werde darüber abgestimmt, ob der Vertrag angenommen wird oder nicht.
- Sebastian Eßfeld fragt, ob es korrekt sei, dass nun darüber abgestimmt werde, ob der AStA in die Verhandlungen für die Streckenerweiterungen gehe, und in der Abstimmung in der folgenden Sitzung des Studierendenparlaments, ob der im Falle einer Zustimmung verhandelte Vertrag angenommen werde.
- Janina Beckmeier stimmt dem zu und ergänzt, dass im Falle der Annahme der Beitragsordnung im Verlauf der heutigen Sitzung ein Betrag für die Streckenerweiterung zum Wintersemester 2016/17 eingeplant sei.

Abstimmung über die Vertragsverhandlungen zu einer Streckenerweiterung nach Hannover mit der S-Bahn für den Preis von 5,80€:

Ja: 8

Nein: 6

Enthaltungen: 4

Abstimmung über die Vertragsverhandlungen zu einer Streckenerweiterung nach Kassel für den Preis von 3,50€:

Ja: 11

Nein: 5

Enthaltungen: 2

Abstimmung über die Vertragsverhandlungen zu einer Streckenerweiterung nach Göttingen für den Preis von 0,95€:

Ja: 8

Nein: 5

Enthaltungen: 5

5 ANTRAGSTOP: PREISANPASSUNG NRW-SEMESTERTICKET

- Chris Ening berichtet, dass der Preis des NRW-Semestertickets aufgrund der prozentualen Steigerungsrate der Schülertickets und des Auszubildendenverkehrs von 48,10€ auf 49,50€ steigen solle. Diese Preissteigerung sei für alle Universitäten dieselbe. Auf Grundlage dessen bittet er darum, das Preisblatt zu beschließen.

Abstimmung über die Preisanpassung des NRW-Semestertickets:

Ja: 17

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Die Preisanpassung wurde angenommen.

6 ANTRAGSTOP: WAHL EINER WAHLLEITUNG

- David Westermann berichtet, dass dem Präsidium 3 Bewerbungen vorlägen. Es handle sich um Kristina Flieger, Benjamin Riepegerste, dessen Bewerbung den Parlamentariern schriftlich vorliege, und Anna Zarebski. Anna Zarebski sei derzeit im Ausland und deshalb nicht anwesend, doch er habe mit ihr gesprochen und sie habe einen guten Eindruck hinterlassen. Des Weiteren habe sie bereits Erfahrungen in der Organisation von Wahlen und kenne Benjamin Riepegerste.
- Stephan Lehradt kommentiert, dass nicht vergessen werden dürfe, dass das Studierendenparlament einen der Bewerber zum Vorsitzenden wählen müsse.
- David Westermann entgegnet, dass man sich das Vorgehen in Bezug auf die Wahl überlegen müsse, da es mehrere Möglichkeiten gebe.

- Kris Holtgrewe kommentiert, dass er Fragen an die Bewerber hätte, die nicht durch die schriftlich vorliegenden Einreichungen beantwortet werden würden. Aufgrund dessen finde er es besonders unglücklich, dass keiner der Bewerber anwesend sei. Er könne seine Stimme niemandem geben, den er nicht kenne oder kritisch sehe, ohne dass er der betreffenden Person Fragen stellen könne.
- David Westermann sagt, dass der Termin der Wahl am morgigen Tag festgelegt werde. Sollte das Studierendenparlament zu diesem Zeitpunkt jedoch keine Wahlleitung gewählt haben, werde der Termin ohne deren Mitsprache festgelegt. Des Weiteren müsse spätestens in einer Woche eine Wahlleitung gewählt worden sein. Diese knappe zeitliche Planung sei beispielsweise durch den Ausfall der letzten Sitzung des Studierendenparlaments zustande gekommen, da bereits dort eine Wahlleitung gewählt werden sollte.
- Lea Biere kommentiert, dass es problematisch sei, dass die potentielle Wahlleitung am morgigen Tag Mitspracherecht bezüglich des Wahltermins haben solle, aber nicht persönlich anwesend sei. So könnten die betreffenden Personen auch morgen nicht mitdiskutieren.
- Carsten Müller stimmt Lea Biere und Kris Holtgrewe zu, dass auch er die Situation kritisch sehe. Er fragt, ob es Sinn mache, die Wahlleitung heute zu wählen, wenn sie am morgigen Tag nicht anwesend sein könne und dementsprechend auch nicht ihr Mitbestimmungsrecht bezüglich des Wahltermins wahrnehmen könne. Er macht stattdessen den Vorschlag, ein Mitglied des Präsidiums zu beauftragen, an der Diskussion um den Wahltermin teilzunehmen.
- David Westermann entgegnet, dass dies zwar möglich sei, aber dass die Wahlleitung an diesem Termin teilnehmen sollte, da nur die betreffenden Personen selbst darüber entscheiden könnten, wann sie die Zeit für die Wahl investieren könnten.
- Carsten Müller entgegnet, dass genau dasselbe Problem bestehe, wenn niemand an dem Termin teilnehme, weil die Mitglieder der Wahlleitung keine Zeit hätten. Auch dann wisse niemand, welcher Termin ihnen Recht sei.
- David Westermann entgegnet, dass jedoch bis spätestens nächste Woche eine Wahlleitung gewählt werden müsse, da sich sonst andere Probleme ergäben.
- Sara Marie Claus fragt, ob der Vorsitzende der Wahlleitung zu dem morgigen Termin erscheinen müsse oder ob es eine beliebige Person der Wahlleitung sein dürfe.
- David Westermann antwortet, dass ein beliebiges Mitglied ausreichend sei.

- Sara Marie Claus kommentiert, dass auch sie Fragen an die Bewerber gehabt hätte. Sie selbst sei anwesend, weil sie ebenfalls Interesse an einem Amt in der Wahlleitung habe, wolle jedoch nicht den Vorsitz übernehmen.
- Johannes Pauly kommentiert, dass im schlechtesten Fall die Wahl des Studierendenparlaments in die Semesterferien gelegt werden könne und dass die Hochschulwahlen in diesem Falle abgespaltet werden könnten. In diesem Fall gebe es 2 Wahltermine.
- Zeynel Sahin fragt, ob der vor wenigen Monaten gewählte Wahlaufsichtsausschuss, der für die Organisation ebenfalls zuständig sei, sich nicht gekümmert habe.
- David Westermann antwortet, dass die aktuelle Situation keine Angelegenheit für den Wahlaufsichtsausschuss sei.
- Zeynel Sahin kommentiert, dass er das anders sehe.
- David Westermann entgegnet, dass dieser Ausschuss noch nicht konstituiert worden sei.
- Carsten Müller fragt, ob er es richtig verstanden habe, dass Sara Marie Claus überlege, sich zur Wahl der Wahlleitung aufstellen zu lassen.
- Sara Marie Claus antwortet, dass dies korrekt sei. Sie sei davon ausgegangen, dass in dieser Sitzung noch einmal darüber gesprochen werde, da in der letzten Sitzung noch keine konkreten Bewerbungen vorgelegen hätten und lediglich Luca Hammer und sie zur Diskussion gestanden hätten. Luca Hammer hätte dabei aus Zeitgründen entschieden, sich nicht zur Wahl aufstellen zu lassen. Dies sei ihr letzter Informationsstand gewesen, weshalb sie heute zur Sitzung erschienen sei. Sie hätte jedoch gerne gewusst, mit wem sie im Falle einer Bewerbung die Wahlleitung übernehme.
- Kris Holtgrewe kommentiert, dass man nun abwägen müsse, welches Szenario schlimmer sei. Eine Wahl, die eventuell in den Semesterferien liege, oder eine Wahlleitung, von deren Fähigkeiten sich das Studierendenparlament nicht zuvor überzeugen könne.
- Hans-Georg Grützmacher gibt zu bedenken, dass die Wahlbeteiligung in den vergangenen Jahren sehr gering gewesen sei. Wenn die Wahl nun in die vorlesungsfreie Zeit falle, werde dies zu einem noch größeren Problem, weshalb er dieses Szenario für schlimmer halte.
- Marie Lurie fragt, ob es eine Alternative sei, in der nächsten Woche erneut eine Sitzung zu veranschlagen, sodass alle Bewerber anwesend seien.
- David Westermann antwortet, dass in der nächsten Woche keine Sitzung stattfinden könne.

- Julius Erdmann kommentiert, dass er beide Szenarien unhaltbar finde.
- Stephan Lehradt sagt, dass man eine Wahlleitung, die nicht zuverlässig oder korrekt arbeite, notfalls durch Mehrarbeit des Wahlaufsichtsausschusses kompensieren könne. Er finde es schlimmer, keine Wahlleitung und einen Wahltermin in der vorlesungsfreien Zeit zu haben.
- Lea Biere fragt, ob man eine temporäre Wahlleitung wählen könne, die morgen zu dem Termin erscheine. In der folgenden Sitzung des Studierendenparlaments müssten diese erscheinen und sich persönlich vorstellen, sodass über eine endgültige Wahlleitung abgestimmt werden könne.
- David Westermann sagt, dass er sich nicht sicher sei, ob die Wahl einer temporären Wahlleitung möglich sei. Er tendiere jedoch dazu, dass das nicht funktioniere.
- Carsten Müller kommentiert, dass er sich am ehesten Sara Marie Claus in der Wahlleitung vorstellen könne. Er fragt außerdem, ob man diese heute mit 3 Personen besetzen müsse oder ob eine Person vorerst ausreichend sei. Damit könne die Wahl einer temporären Wahlleitung umgangen werden.
- David Westermann entgegnet, dass dies nicht möglich sei. Die Wahlleitung müsse mit 3 Personen besetzt werden. Des Weiteren führt er an, dass die Ausschreibung für die Wahlleitung bereits seit längerer Zeit bekannt sei, aber dass sich nicht mehr Personen gemeldet hätten. Wenn folglich nicht noch weitere Bewerber bekannt seien, habe das Studierendenparlament keine andere Wahl, als diese Personen zu wählen.
- Kris Holtgrewe kommentiert, dass es nicht in Ordnung sei, dass die Parlamentarier gezwungen seien, diese 3 Personen zu wählen, auch wenn ihnen nicht alle bekannt seien und sie ihre Fragen nicht stellen konnten.
- David Westermann macht den Vorschlag, eine Wahlleitung zu wählen und die gewählten Mitglieder in der folgenden Sitzung einzuladen, damit diese sich vorstellen. Sollten die Parlamentarier unzufrieden mit der Wahlleitung sein, könne man diese abwählen und eine neue wählen.
- Sara Marie Claus sagt, dass sie sich für den morgigen Termin wählen lassen würde. Für eine endgültige Wahl lasse sie sich jedoch nicht aufstellen, da sie die anderen Bewerber privat nicht kenne und auch nicht einschätzen könne. Ein einziges schriftliches Statement der anderen Bewerber reiche ihr nicht aus, um zu entscheiden, ob sie sich die Zusammenarbeit mit diesen vorstellen könne.

- Lars Glindkamp kommentiert, dass sie in dem Falle, dass sie nicht mit den anderen beiden gewählten Mitgliedern der Wahlleitung zusammenarbeiten könne, zurücktreten könne.
- Daphne Dlugai sagt, dass sie die Bedenken der Parlamentarier verstehen könne. Sie habe bereits mit einem der Bewerber zusammengearbeitet. Dennoch müsse im Verlauf dieser Sitzung eine Wahlleitung bestehend aus 3 Mitgliedern gewählt werden.
- Janina Beckmeier fragt Sara Marie Claus, ob sie den Text von Benjamin Riepegerste gelesen habe.
- Sara Marie Claus beantwortet die Frage mit ja.
- Janina Beckmeier fragt, ob sie sich mit den dort formulierten Aussagen identifizieren könne. In dem Fall könne man sie in Kombination mit Benjamin Riepegerste wählen. Wenn sie tendenziell eher nicht mit ihm zusammen arbeiten wolle, könne man sie mit den anderen beiden Kandidaten zusammen wählen. Dem Studierendenparlament sei es jedoch wichtig, zumindest eine Person zu wählen, die Rede und Antwort stehen könne. Des Weiteren betont sie, dass Sara Marie Claus nicht allein an der Aufgabe arbeiten müsse, da es zusätzlich zur Wahlleitung einen Wahlaufsichtsausschuss gebe, der helfen könne. Auch die Mitglieder des Studierendenparlaments würden ihr zur Seite stehen, da dies die Personen seien, die durch die Wahl gewählt werden sollen. Gerade diese Personen hätten folglich ein Interesse an einer gut organisierten Wahl. Sollte Sara Marie Claus sich dennoch unwohl fühlen und zu dem Schluss kommen, dass sie mit der gewählten Wahlleitung nicht im Team arbeiten könne, dann könne sie zurücktreten und habe mit den Problemen keinen Kontakt mehr.
- Sara Marie Claus hält den Vorschlag von Janina Beckmeier für eine gute Idee. Bezüglich des Textes von Benjamin Riepegerste stimme sie mit vielen Aussagen überein. Dennoch hätte sie einige Fragen an Benjamin Riepegerste persönlich gehabt. Aus der Aussage von Daphne Dlugai habe sie jedoch entnommen, dass die Zusammenarbeit mit einem der Bewerber nicht gut verlaufen sei. Da sie nicht wisse, von wem Daphne Dlugai gesprochen habe, verleite sie diese Aussage dazu, sich nicht zur Wahl aufstellen zu lassen.
- Zeynel Sahin kommentiert erneut, dass eine Wahlleitung gewählt werden müsse. Positiv sei lediglich David Westermanns Idee, im Falle einer nicht vernünftig arbeitenden Wahlleitung in der nächsten Sitzung eine neue zu wählen.
- Carsten Müller sagt, dass er Sara Marie Claus bitten würde, sich 2 der 3 Bewerber auszusuchen, mit denen sie sich in Kombination wählen lassen würde. Er würde lieber

sie und 2 Unbekannte wählen, als dass er niemandem Fragen stellen könne. Zudem könne Sara Marie Claus den Termin zur Festsetzung des Wahltermins wahrnehmen. Er würde auch in Kauf nehmen, dass sie zurücktrete.

- Maria Lurie sagt, dass sie nicht gut finde, dass einige Parlamentarier hinter vorgehaltener Hand versuchen würden, Sara Marie Claus ihre Meinung über die Bewerber zu präsentieren. Sara Marie Claus solle sich selbst ein Bild von den Personen machen können, da Meinungen subjektiv seien.
- Sara Marie Claus willigt ein, sich 2 der Bewerber auszusuchen und sich zur Wahl aufstellen zu lassen. Ihre Wahl fällt auf Anna Zarebski und Kristina Flieger. Sie möchte sich jedoch die Möglichkeit offen halten, ohne Gegenrede in der nächsten Sitzung des Studierendenparlaments zurücktreten zu können, sollte die Zusammenarbeit nicht funktionieren oder die Aufgabe sie überfordern.
- David Westermann kommentiert, dass es jedoch problematisch sei, sich auf die weiblichen Bewerber zu beschränken, da niemand von der Wahl ausgeschlossen werden könne.
- Kris Holtgrewe fragt, wie der Vorsitz der Wahlleitung geregelt werde.
- David Westermann antwortet, dass es 2 Möglichkeiten gebe. Entweder werde derjenige Vorsitzender, der mit den meisten Stimmen gewählt werde, oder man wähle voneinander getrennt einen Vorsitzenden, den Vertreter und den zweiten Stellvertreter.
- Zeynel Sahin fragt, ob Anna Zarebski oder Kristina Flieger dazu bereit seien, den Vorsitz zu übernehmen.
- David Westermann antwortet, dass keine der beiden Bewerberinnen ihm mitgeteilt habe, dass sie dazu nicht bereit sei.
- Kris Holtgrewe merkt an, dass der Vorsitzende nicht grundsätzlich die Person sei, die die meiste Arbeit übernehmen müsse. Die Aufgabe des Vorsitzenden sei es, die Arbeit aufzuteilen und dafür zu sorgen, dass alle Mitglieder zusammen arbeiten. Wenn Sara Marie Claus folglich zwischenzeitlich keine Zeit haben sollte, könne sie die Aufgaben als Vorsitzende auch an ihre Stellvertreter weitergeben.
- Sara Marie Claus entgegnet, dass sie das Amt nicht aus Zeitgründen ablehne, sondern dass sie bisher keine Erfahrung in diesem Bereich habe und deshalb großen Respekt vor dem Amt habe. Sie traue sich den Vorsitz in diesem Jahr nicht zu. Sie werde sich vermutlich überreden lassen, wolle jedoch nicht daran die Schuld tragen, wenn bezüglich der Organisation der Wahl Fehler passieren würden. Dies sei in den vergangenen Jahren auch passiert und sie wolle dies vermeiden.

- David Westermann schlägt vor, zuerst den Vorsitzenden der Wahlleitung zu wählen und die Wahl der Vertreter danach durchzuführen. Er fragt, ob Sara Marie Claus sich zuvor kurz vorstellen könne.
- Sara Marie Claus erzählt, dass sie Germanistik und Geschichte im 5. Semester studiere. Sie habe erst wenig Erfahrung mit der Hochschulpolitik gemacht, wodurch sich auch der Respekt vor dem Amt begründe. Sie sei bereits in den letzten Sitzungen des Studierendenparlaments anwesend gewesen, habe jedoch auch bezüglich der Organisation außerhalb der Universität noch keine Erfahrung und wolle sich herantasten. Da ihr jedoch Hilfe von mehreren Seiten zugesichert worden sei, traue sie sich das Amt zu.

Wahl des Vorsitzenden der Wahlleitung:

Kristina Flieger:	6
Benjamin Riepegerste:	4
Anna Zarebski:	5
Enthaltungen:	4

Kristina Flieger wurde zur Vorsitzenden der Wahlleitung gewählt.

Meinungsbild: Wer ist dafür, den ersten und zweiten Stellvertreter der Wahlleitung in Form einer Listenwahl zu wählen?

Ja: 18

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Der erste und zweite Stellvertreter der Walleitung werden in Form einer Listenwahl gewählt.

Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden der Wahlleitung:

Sara Marie Claus:	14
Benjamin Riepegerste:	5

Anna Zarebski: 9

Enthaltungen: 10

Sara Marie Claus wurde zur ersten Stellvertreterin und Anna Zarebski zur zweiten Stellvertreterin der Wahlleitung gewählt.

Abstimmung über die Wahlleitung bestehend aus Kristina Flieger, Sara Marie Claus und Anna Zarebski:

Ja: 15

Nein: 1

Enthaltungen: 2

Die Wahlleitung wurde angenommen.

- David Westermann fragt Sara Marie Claus, ob sie die Wahl annimmt.
- Sara Marie Claus nimmt die Wahl an.

7 ANTRAGSTOP: ABERKENNUNG DER INITIATIVE KULTÜRK

- Lars Glindkamp berichtet, dass ihm bei der Antragsstellung ein Fehler unterlaufen sei. Er wolle den Tagesordnungspunkt als Diskussionstop gestalten. Des Weiteren gehe es nicht um 2 – wie im Antragstext formuliert - , sondern lediglich um eine Veranstaltung der Initiative, die sowohl von der Studierendenschaft als auch der Universitätsleitung kritisch betrachtet worden sei. Im Laufe der kritisierten Veranstaltung sei es laut der Wahrnehmung von Personen, die teilgenommen hätten, zu Einschränkungen der Meinungsfreiheit gekommen. Er wolle über die formale Gestaltung dieser Veranstaltung diskutieren und abschließend darüber abstimmen, ob die Initiative gesperrt werden solle. Er sei jedoch dazu bereit, seinen Antrag zu ändern, sollten konstruktive Vorschläge gemacht werden.
- Kris Holtgrewe fragt, ob Lars Glindkamp konkret nennen könne, wie die Einschüchterungsversuche abgelaufen seien.
- Lars Glindkamp kommentiert, dass an den Ausgängen des Saals der Veranstaltung Sicherheitspersonal positioniert worden sei, wodurch die Stimmung und auch die Meinungsfreiheit heruntergesetzt worden sei.

- Serhad Karavil entgegnet, dass gegen einen bekannteren Mann, der während der Veranstaltung als Referent anwesend gewesen sei, im Vorhinein der Veranstaltung gehetzt worden sei. Er habe sogar Morddrohungen erhalten, die Serhad Karavil vorgelegt worden seien. Der Referent habe darum gebeten, die Polizei in Paderborn über die bevorstehende Veranstaltung zu informieren, damit diese im Falle von Gefahr handeln könne. Dies sei auch erledigt worden. Die Polizei habe jedoch gesagt, dass dieser Vortrag in einer öffentlichen Bildungsstätte stattfinde und es sich nicht gehöre, dass die Polizei anwesend sei. Stattdessen habe die Polizei die Empfehlung ausgesprochen, Sicherheitspersonal zu engagieren.
- Tamer Özenirler fragt, ob Lars Glindkamp selbst bei der Veranstaltung anwesend gewesen sei.
- Lars Glindkamp antwortet, dass er nicht anwesend gewesen sei.
- Tamer Özenirler fragt, warum er dann eine Aberkennung der Initiative beantrage.
- Lars Glindkamp entgegnet, dass er soeben erklärt habe, dass die Aberkennung der Initiative lediglich eine kritische Formulierung seines Anliegens sei, da er wolle, dass das Thema diskutiert werde. Er habe jedoch kein Problem damit, wenn die Diskussion zu einem anderen Schluss führe, als zur Aberkennung der Initiative. Er habe lediglich einen Antragstagesordnungspunkt formuliert, damit das Studierendenparlament etwas beschließen könne, sollte es zu einem gemeinsamen Entschluss kommen. Des Weiteren hebt er erneut hervor, dass die Kritik seinerseits nur formal sei. Zu den Inhalten werde er sich nicht äußern.
- Tamer Özenirler kritisiert, dass er dies für eine dünne Grundlage für einen solchen Tagesordnungspunkt halte.
- Julius Erdmann kommentiert, dass er selbst ebenfalls nicht an der Veranstaltung teilgenommen habe, aber dass er die Diskussionen um diese Veranstaltung auf Facebook verfolge. Der AStA werde dort infolge der Veranstaltung als PKK-Sympathisant bezeichnet. Er empfinde die Situation als heftig.
- Janina Beckmeier kommentiert, dass Lars Glindkamp durch diesen Antrag lediglich die Aufgabe wahrnehme, für die er gewählt worden sei. Studierende seien an ihn herangetreten und hätten berichtet, dass sie sich dort nicht wohl oder gar eingeschüchtert gefühlt hätten, woraufhin Lars Glindkamp als Vertreter der Studierendenschaft reagiert habe. Deshalb halte sie Taner Beklens Kritik für unangebracht.

- Stephan Lehradt berichtet, dass es auch an anderen Universitäten zu Übergriffen insbesondere von linken Gruppierungen komme. Dementsprechend halte er die Sicherheitsmaßnahmen für gerechtfertigt, da Gewalt ebenso einschüchternd sei.
- Taner Beklen kommentiert, dass er wisse, dass sogar die Universitätsleitung dazu geraten habe, einen Sicherheitsdienst zu engagieren. Dieser habe zudem niemanden eingeschüchtert, sondern lediglich an den Eingängen gestanden, um im Falle von Gewalt reagieren zu können.
- Julius Erdmann sagt, kontrovers diskutierte Themen auch in den Universitätsalltag gehören. Es sei jedoch wichtig, dass beachtet werde, dass auch die Parlamentarier das Recht hätten, ihre Meinung so frei wie der betroffene Referent zu äußern. Deshalb müsse das Studierendenparlament sich die Frage stellen, ob Veranstaltungen wie diese unterstützt werden sollten.
- Daphne Dlugai fragt, welche Konsequenzen im Falle eines Beschlusses des Studierendenparlaments möglich seien.
- David Westermann sagt, dass man über eine Verwarnung abstimmen könne. Ansonsten könne man die Initiative aberkennen.
- Serdal Iğrek kommentiert, dass er es für ein Armutzeugnis halte, dass die Organisatoren dieser Veranstaltung diesen Referenten an die Universität gebracht hätten. Seiner Meinung nach verstoße die Haltung des Referenten, den er beispielsweise als antisemitisch bezeichnet, gegen den pluralistischen Grundsatz der Universität. Dies sei jedoch die Grundlage dafür, dass alle Studierenden miteinander auskommen könnten. Er halte es für unverantwortlich, dass diesem Menschen eine Plattform an der Universitäten geboten werde, seine Botschaften zu verbreiten, da dies die Radikalisierung der Menschen fördere. Er fordert, dass eine solche Veranstaltung nicht erneut stattfinde.
- Zeynel Sahin sagt, dass sich seine Befürchtungen bezüglich der politischen Ausrichtung der Partei bestätigt hätten. Bereits in der Diskussion bezüglich der Anerkennung der Initiative habe er angemerkt, dass er glaube, dass einige Mitglieder Anhänger Erdogans seien, was diese jedoch verneint hätten. Das Studierendenparlament habe der Initiative die Chance gegeben, ihre pluralistische Einstellung unter Beweis zu stellen, doch bereits an der ersten organisierten Veranstaltung sei durch das Engagement eines AKP-Lobbyisten sei bewiesen worden, dass die Initiative keine pluralistischen Ziele verfolge. Die Initiative hätte sich von den Aussagen des Referenten distanzieren müssen, da sie sonst für dessen Botschaften mitverantwortlich sei. Des Weiteren hätten Mitglieder von KulTürk behauptet, dass der AStA Veranstaltungen unterstütze, die

Terrororganisationen legitimiere und relativiere. Er wolle, dass die anwesenden Mitglieder von KulTürk ihm ein Beispiel nennen, da das aus seiner Sicht nicht der Fall sei.

- Serhad Karavil berichtet, dass sie eine Veranstaltung auf Video aufgezeichnet hätten und einen Zusammenschnitt mitgebracht hätten, den sie dem Studierendenparlament gerne präsentieren wollten. In Bezug auf Zeynel Sahin entgegnet er, dass Zeynel Sahin ihm bereits bei der Anerkennung vorgeworfen habe, Anhänger der AKP zu sein. Er wisse bis heute jedoch nicht, weshalb Zeynel Sahin dieser Meinung sei.
- Tamer Özenirler berichtet, dass er bei der letzten Veranstaltung anwesend gewesen sei und nichts davon mitbekommen habe, dass die Veranstaltung gegen Minderheiten oder politische Gruppierungen gehetzt haben solle. Dies könne auf durch die Videoaufzeichnung belegt werden. Er sei selbst nicht mit allen Aussagen des Referenten einverstanden gewesen, aber fand die Veranstaltung insgesamt angemessen. In letzter Zeit seien auch Personen aus anderen Initiativen der Universität an ihn herangetreten und hätten ihn als Faschisten bezeichnet, was er als unangemessen empfinde, da dies nicht der Fall sei. Er sei lediglich anderer Meinung als seine Diskussionspartner gewesen. Er könne sich zum Teil auch nicht mit den Veranstaltungen identifizieren, zu denen der AStA vornehmlich linke Parteien einlade, aber diese würden akzeptiert werden. Er wisse jedoch nicht, warum ihre Veranstaltung nicht akzeptiert werde, da es sich lediglich um eine andere politische Ausrichtung durch den Referenten handele.
- Stephan Lehradt kritisiert, dass es bezüglich der Hetze des Referenten gegen Minderheiten zu einer großen Diskussion gekommen sei. In Bezug auf die Minderheiten, gegen die die linken Parteien hetzen würden, sei es jedoch nicht zu einer derartigen Reaktion gekommen. Dies halte er für nicht konsequent. Man müsse sich für oder gegen Pluralität in allen Bereichen entscheiden.
- Janina Beckmeier betont, dass der AStA sich zurückgehalten habe. Jedoch sei ihr zu Ihnen gekommen, dass es heiße, dass der AStA keine Räume mehr verteilen solle. Der AStA habe dazu eine Stellungnahme als Reaktion auf die am 03.05.2016 gepostete Stellungnahme gegen den AStA veröffentlicht. Janina Beckmeier liest diese vor. Sie besagt inhaltlich, dass die Raumvergabe ausschließlich dem AStA obliege und dass Initiativen die Möglichkeit hätten, eigenständig Anträge für Räumlichkeiten zu stellen. Bei dem AStA handele es sich um eine politisch neutrale Instanz, die das Studierendenparlament der Universität Paderborn gewählt habe. Des Weiteren weise der AStA den Vorwurf, Terror oder Terrororganisationen zu legitimieren oder zu relativieren,

entschieden zurück. Der AStA prüfe jeden Antrag bezüglich der Vergabe von Räumlichkeiten einzeln, um zu entscheiden, ob und wie diese möglich sei. Das heißt, dass auch KulTürk für die nächste Veranstaltung erneut einen Antrag stellen könne, der für diese geprüft werde. Es sei folglich falsch, dass der AStA nicht anerkannten politischen Hochschulgruppen keine Räume zur Verfügung stelle. Wenn ein Antrag abgelehnt werde, habe dies einen Grund.

- Zeynel Sahin fragt, warum die Veranstaltung gefilmt worden sei, ohne dass dies bekannt gewesen worden sei. Des Weiteren möchte er wissen, ob das Wort „angeblich“, das KulTürk in seiner Stellungnahme in Bezug auf den Völkermord verwendet hat, als Leugnung oder Relativierung des Völkermords an den Armeniern zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu verstehen sei.
- Serdal Iğrek entgegnet, dass er mit Zeynel Sahin in Bezug auf den Völkermord eine Veranstaltung organisieren könne. Dann könnten Zeynel Sahin und er Referenten einladen und über das Thema diskutieren. Er halte die Sitzung des Studierendenparlaments jedoch nicht für den geeigneten Zeitpunkt, um über dieses Thema zu diskutieren. Außerdem wolle er auf eine Veranstaltung von KulTürk eingehen, die vom AStA nicht zugelassen worden sei. Thematisch sei es darum gegangen, den IS als Terrororganisation zu verurteilen und Unterschiede zwischen dem Handeln des IS und den Grundsätzen des Islams aufzuzeigen. Die Initiative könne geschlossen nicht nachvollziehen, warum diese Veranstaltung durch den AStA nicht zugelassen worden sei. Als Begründung sei ihnen mitgeteilt worden, dass die zuvor organisierte Veranstaltung zu hetzerisch gewesen sei. Er finde, dass an einer Universität unterschiedliche Meinungen auch in Bezug auf politisch heikle diskutiert werden sollten.
- Julius Erdmann bittet darum, die Diskussion um die politische Situation nun ruhen zu lassen, da das Studierendenparlament nicht für Frieden im Südosten der Türkei sorgen könne. Bezüglich der Räumlichkeiten kommentiert er, dass der AStA nicht für die Zuteilung der Räumlichkeiten zuständig sei. Es gebe andere Anlaufstellen, an denen Anträge von anerkannten Hochschulgruppen bearbeitet werden würden. Da KulTürk jedoch noch keine anerkannte Hochschulgruppe sei, frage er sich jedoch, wieso. Es stehe lediglich die Überprüfung der Satzung aus. Es liege folglich nicht am AStA, wenn KulTürk keine Räume für Veranstaltungen bekomme. Er finde es jedoch schlimm, wenn von Seiten KulTürks behauptet werde, dass der AStA Terror relativiere. Der AStA sei eine Vertretung der Studierendenschaft. Wenn KulTürk dies formuliere, würden sie damit behaupten, die Studierendenschaft der Universität Paderborn relati-

viere Terror. Selbst wenn KulTürk mitunter anderer Meinung sei, müsse akzeptiert werden, dass der AStA eine politisch neutrale Instanz sei. Er finde, dass KulTürk eine Grenze überschreite, sodass eher darüber als über die politische Situation in der Türkei diskutiert werden solle.

- Tamer Özenirler sagt, dass die Räumlichkeiten für die Veranstaltung gegen den IS erst wenige Tage vor der Veranstaltung verwehrt worden seien, sodass die Flyer bereits gedruckt gewesen seien und auch die Einladungen bereits verschickt worden seien. Dies finde er nicht in Ordnung. Auch er verstehe nicht, weshalb die Veranstaltung nicht genehmigt worden sei, da das Ziel gewesen sei, herauszustellen, dass der IS nicht nach islamischen Grundsätzen handle. Zudem sei auch kein Referent geladen gewesen, der umstrittene Parolen vertrete. Bezüglich der Satzung berichtet er, dass die bereits seit längerer Zeit durch die Universität selbst geprüft werde, aber mehrfach Änderungen eingefordert worden seien, wodurch sich die Anerkennung der Initiative hinziehe.
- Serdal Iğrek berichtet, dass er bezüglich des zuvor diskutierten Referenten finde, dass er keinen Vortrag in der Universität hätte halten dürfen, da er Menschenrechtsverletzungen nicht verurteile, sondern positive Aspekte daran finde.
- Kris Holtgrewe kommentiert, dass er finde, dass der Konflikt zwischen der AKP und PKK nun ausreichend diskutiert worden sei. Des Weiteren stellt er einen Geschäftsordnungsantrag auf Schließung der Redeliste, da Gäste anwesend seien, die nicht länger auf die Abhandlung des für sie relevanten Tagesordnungspunkts warten sollten. Des Weiteren bittet er darum, dass die sich noch auf der Redeliste befindenden Personen sich kurz fassen sollten.
- Stephan Lehradt kommentiert, dass diese Diskussion eine demokratische Frage – die Aberkennung einer Initiative – klären solle. Diese Entscheidung sei wichtiger als die Sorge um die Zeit von Gästen.

Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag zur Schließung der Redeliste:

Ja: 12

Nein: 4

Enthaltungen: 1

Der Geschäftsordnungsantrag wurde angenommen.

- Zeynel Sahin sagt, dass er es nicht in Ordnung finde, dass KulTürk mit dem Argument, der AStA relativiere und legitimiere Terror, indirekt der Studierendenschaft und dem Studierendenparlament unterstelle, diese These zu vertreten. Des Weiteren seien seine Fragen, die er eben formuliert habe, nicht beantwortet worden.
- Serhad Karavil sagt, dass er den bereits angekündigten Film gerne zeigen wolle.
- Carsten Müller sagt, dass er sich Chris Holtgrewe anschließen wolle. Der Konflikt zwischen den Kurden und der Türkei habe keinen Platz in der Sitzung des Studierendenparlaments. In Bezug auf den Völkermord der Armenier wolle er nur noch anführen, dass in naher Zukunft eine Resolution verabschiedet werde, die den Völkermord als einen solchen anerkennt, sodass dieser innerhalb Deutschlands auch als ein solcher betrachtet werden sollte.
- Sebastian Eßfeld kommentiert, dass in Bezug auf türkische Hochschulgruppen mehrfach Probleme entstanden seien und dass am Beispiel von KulTürk zu erkennen sei, weshalb es zu diesen Problemen komme: Sie würden sich um politische Themen kümmern, die jedoch nicht an eine Hochschule gehören würden, da sie von allen Seiten hetzerisch oder mit enorm vielen Emotionen betrachtet werden. Darüber könne in diesem Rahmen nicht konstruktiv diskutiert werden. Er finde nicht, dass die politische Motivation beispielsweise von KulTürk auf den Schultern der Studierendenschaft ausgetragen werde.
- Matthias de Jong zitiert das Statement von KulTürk bezüglich der politischen Positionierung des AStA und hebt hervor, dass er finde, dass es unangebracht sei, den AStA öffentlich zu beschuldigen, Terror zu fördern. Zudem solle dieser Konflikt nicht über soziale Netzwerke, sondern möglichst über den Schlichtungsausschuss ausgetragen werden.
- Roman Patzer-Meyer sagt, dass sich das Präsidium uneinig darüber sei, ob das besagte Video nun nach Schluss der Redeliste noch gezeigt werden solle. Deshalb fordert das Präsidium ein Meinungsbild.

Meinungsbild, ob das Video der Initiative KulTürk gezeigt werden soll:

Ja: 4

Nein: 8

Enthaltungen: 7

Die Redeliste wird geschlossen.

- Sebastian Eßfeld stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf eine geheime Abstimmung.

Abstimmung über die Aberkennung der Initiative KulTürk:

Ja: 11

Nein: 3

Enthaltungen: 6

Die Initiative KulTürk wurde aberkannt.

- David Westermann schlägt vor, Tagesordnungspunkt 8 „Antragstop: Vorstandsmitglied HNI“ zu verschieben, um zuvor den Tagesordnungspunkt abzuhandeln, zu dem Gäste anwesend seien.

8 ANTRAGSTOP: STUDENTISCHE FLÄCHEN IN DER STADT - ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

- Jochen Heite sagt, dass eine Präsentation vorbereitet sei, die er mit Hilfe von Gästen aus dem Verwaltungsvorstand der Stadt Paderborn, der Vizepräsidentin der Universität und verschiedenen Vertretern studentischer Initiativen und Projektbereiche den Parlamentariern vortragen wolle. Es gehe darum, Räume für die Studierendenschaft in der Innenstadt zu schaffen.
- Maria Lurie kommentiert, dass sie es gut finde, dass das behindertenfreundliche Gebäude gewählt worden sei. Doch sie sagt, dass sie sich bezüglich der Initiativen, die Interesse an den neuen Räumlichkeiten gezeigt hätten, unsicher. Die Initiative MTP solle ihrer Meinung nach definitiv einen Raum bekommen, einige dieser Initiativen hätten einen neuen Raum erhalten, sodass ein weiterer neuer nicht nötig sei. Deshalb wolle sie wissen, nach welchen Kriterien ausgewählt werde, welche aktive studentische Hochschulgruppe einen Raum in den Gebäuden in der Stadt bekomme.
- Jochen Heite antwortet, dass der Grund, dass Initiativen bereits einen Raum an der Universität hätten, nur ein Grund sei, wenn nicht alle anderen Hochschulgruppen mit Räumen versorgt seien. Über die genauen Kriterien könne man in der Gemeinschaft sprechen. Es gehe schließlich auch um die Vergabe von Versammlungsräumen. Die

Vermietung dieser Räume werde analog zu der Vermietung von P9 organisiert. Alle Neuigkeiten würden dem Studierendenparlament vorgelegt.

- Julius Erdmann fragt, wieso Jochen Heite 2 Flächen präsentiert habe, wenn nur eine Fläche zur Wahl stehe.
- Jochen Heite antwortet, dass er beide Flächen aus Gründen der Transparenz präsentiert habe.
- Julius Erdmann fragt, wo genau sich die beschriebenen Flächen in dem Karstadt-Gebäude befänden.
- Sebastian Eßfeld antwortet, dass sie sich über dem Schuhladen befänden.
- Jochen Heite ergänzt, dass es sich um die 6. Etage handele. Diese sei mit einem Aufzug zu erreichen, der sogar aus der Tiefgarage zu benutzen sei.
- Julius Erdmann fragt, wie viele Personen der Aufzug trage. Denn wenn der Fahrstuhl von einigen Hochschulgruppen genutzt werde, müsse der Fahrstuhl einige Personen befördern können.
- Jochen Heite antwortet, dass er das nicht genau wisse, aber dass der Fahrstuhl im Zweifel auch mehrmals fahren könne.
- Julius Erdmann möchte wissen, wie lange die Flächen bereits frei stünden.
- Jochen Heite antwortet, dass sie seit dem Auszug von Karstadt leer stünden.
- Julius Erdmann fragt, warum die größere Fläche weniger koste als die kleinere Fläche.
- Jochen Heite antwortet, dass der günstige Terrassenpreis der Grund dafür sei. Diese werde günstiger vermietet als die Bürofläche.
- Stephan Lehradt spricht sich für Fläche A aus. Des Weiteren halte er die neuen Flächen für eine gute Idee und finde es gut, dass die Stadt selbst mit dem AStA zusammenarbeite.
- Daphne Dlugai kommentiert, dass sie es schade finde, dass nicht alle Parlamentarier bei der Besichtigung dabei gewesen seien. Sie finde es dadurch schwierig, darüber abzustimmen. Des Weiteren weist sie darauf hin, dass die Idee im Raum stehe, die Fläche, die der AStA als nicht so geeignet empfunden habe, als studentischen Wohnraum nutzen zu können. Diese Idee finde sie gut. Zudem merkt sie an, dass sie gerne wissen möchte, warum zu dem Studentenwerksgebäude nichts berichtet worden sei, obwohl dies in der Vergangenheit als Favorit für die Büroflächen gehandelt worden sei.
- Jochen Heite antwortet, dass er zu den ersten beiden Aspekten nichts Zusätzliches sagen könne. An den Königsplätzen gebe es aktuell eine Baustelle. Dies gehöre zu dem Vorhaben, diese Plätze zu revitalisieren. Er glaube, dass dies der Studierendenschaft in

die Hände spielen. Bezüglich des Studentenwerksgebäudes gibt Jochen Heite an Simone Probst weiter.

- Simone Probst berichtet, dass das Studentenwerksgebäude nicht in Widerspruch zu den aktuellen Planungen stehe. Dies könne zusätzlich geplant werden. Jedoch sei zum aktuellen Zeitpunkt offen, was mit diesem Gebäude geschehe, da es nicht in den Besitz der Universität falle. Die Universitätsleitung sei seit ca. 9 Monaten bemüht, die Studentenwerksfläche für die Universität nutzbar zu machen. Die Idee sei, dass im neueren Teil des Gebäudes die Kinderkurzzeitbetreuung untergebracht werde und dass im älteren Bereich den studentischen Initiativen Flächen angeboten werden könnten.
- Matthias de Jong bedankt sich beim AStA für die bisher investierte Arbeit. Für ihn sei das Karstadt-Gebäude das attraktivere Angebot, da die nutzbare Fläche dort nicht in zwei Teile geteilt sei. Er fragt außerdem, wer auf das Gebäude achten werde, wenn es genutzt werde. Es müsse schließlich immer jemand da sein und aufpassen. Vielleicht könne man dahingehend Absprachen mit den Initiativen treffen. Mit dieser Frage einher gehe für ihn auch die Frage, wer dort den Putzdienst übernehmen werde. Für ihn sei der einzige Kritikpunkt an dem betreffenden Gebäude, dass es sehr gut versteckt sei. Deshalb finde er die Idee gut, Plakate und Werbung vom AStA anzubringen, gut, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Er könne sich vorstellen, dass dieses Problem mit Hilfe von Projekten gelöst werden könne. Er wolle wissen, was der AStA dahingehend geplant habe.
- Jochen Heite stimmt Matthias de Jong zu, dass das Gebäude verborgen sei. Aufgrund dessen sehe auch er Handlungsbedarf und wolle Werbung machen. Er wolle zukünftig einen Flyer des AStA in die Erstsemesterunterlagen integrieren, wo er dies vermerken könne. Zudem könne man das Gebäude in die O-Phase integrieren, um die Bekanntheit zu steigern. Bezüglich der Sicherheit des Gebäudes könne er sagen, dass das Gebäude nicht öffentlich zugänglich sein werde, sondern dass die Flächen vermietet würden. Deshalb bekämen die Personen mit Berechtigung einen Schlüssel und Zugangscodes, um die Räumlichkeiten zu betreten. Dadurch werde genau dokumentiert, wer wann Zutritt hatte. Zudem gebe es Reinigungspersonal, das in den präsentierten Kosten inbegriffen sei. Grundsätzlich werde das Gebäude behandelt wie P9.
- Lars Glindkamp sagt, dass ihm klar sei, dass dort Flächen für einzelne Initiativen entstehen würden. Er wolle jedoch wissen, ob es auch darum gehe, Veranstaltungsfläche für jede Initiative zu schaffen.
- Jochen Heite antwortet, dass dies der Fall sei.

- Lars Glindkamp möchte wissen, welche Größe dieser Veranstaltungsraum habe. Dies sei bei der Planung von besonderer Relevanz.
- Jochen Heite antwortet, dass es eine flexible Räumlichkeit für eine breit gefächerte Nutzung sein werde. Der AStA könne sich vorstellen, dort Veranstaltungen der verschiedensten Art abhalten zu lassen. Die Größe werde mit Hilfe eines Architektenbüros geplant. Dieser Entwurf werde dann auch im Studierendenparlament präsentiert.
- Lars Glindkamp wolle zudem wissen, wer die Sanierungskosten trage. Andernfalls müsse die Studierendenschaft die Räume so nutzen, wie sie vorgefunden werden würden.
- Jochen Heite antwortet, dass die Räumlichkeiten umgebaut werden würden. Auch diese Kosten müsse nicht die Studierendenschaft tragen. Lediglich die Kosten zur Büroeinrichtung müsse die Studierendenschaft übernehmen.
- Karimuddin Cuddapah Shaik fragt, warum die Initiativen Räumlichkeiten in der Innenstadt benötigen würden, wenn es Räume an der Universität gebe.
- Jochen Heite antwortet, dass er sich ebenfalls die Frage gestellt habe, welchen Vorteil die Innenstadt biete. Er sei jedoch zu dem Schluss gekommen, dass es Dinge gebe, die in der Innenstadt besser zu erledigen seien als in der Universität. Das seien nicht viele Dinge, doch es gebe sie. Außerdem müsse einigen Initiativen durch die neuen Räumlichkeiten geholfen werden. Das neue Gebäude biete außerdem eine Möglichkeit zur Vielfalt von Raumangeboten. Man könne Veranstaltungsräume ebenso wie Büros einrichten.
- Karimuddin Cuddapah Shaik fragt, ob Fläche A lediglich für studentische Initiativen angedacht sei.
- Jochen Heite bestätigt dies.
- Carsten Müller fragt, über welchen Zeitraum die Finanzierung des Gebäudes gesichert sei.
- Simone Probst antwortet, dass dies an die Mietvertragslaufzeit gekoppelt werde. Solange die Flächen folglich für die Studierendenschaft angemietet würden, stehe auch die Finanzierung.
- Carsten Müller fragt, was passiere, wenn die Studierendenschaft die Fläche nicht nutze, aber der Mietvertrag auf mehrere Jahre angelegt sei.
- Jochen Heite antwortet, dass dies der Fall sei, den der AStA mit allen Mitteln zu vermeiden versuchen werde. Bereits im Voraus solle geprüft werden, ob der Bedarf tat-

sächlich vorhanden sei. Zudem solle Werbung betrieben werden, um die Flächen attraktiv zu machen.

- Carsten Müller fragt, ob es mit den Anwohnern dort zu den gleichen Problemen wie an der Universität kommen könne. Schließlich gebe es eine Dachterrasse, die für gemütliche Abende genutzt werden könne.
- Jochen Heite antwortet, dass es sich bei der Dachterrasse nicht um eine Partyfläche handele und dass sie dazu auch nicht werden dürfe. Zu diesem Zeitpunkt könne jedoch schlecht abgeschätzt werden, wie die umliegenden Anwohner auf Ruhestörungen reagieren würden. Es gebe jedoch nicht sehr viele Nachbarn.
- Carsten Müller antwortet, dass er sich danach nur erkundigt habe, da es an der Universität ebenfalls eine Dachterrasse gebe, die nicht genutzt werden könne, da es zu Diskussionen mit den umliegenden Anwohnern komme.
- Zeynel Sahin kommentiert, dass er anfangs nicht sicher gewesen sei, ob das Projekt eine gute Idee sei. Nachdem aber in Sitzungen und im Vorstand des AStA mehrfach darüber diskutiert worden sei, sei er zu dem Schluss gekommen, dass es sich doch um eine gute Idee für die Studierendenschaft handele. Bezüglich der Belegung der Räumlichkeiten sei ihm wichtig, jetzt noch nicht festzulegen, welche Initiativen einen Raum bekommen würden. Stattdessen solle ein Konzept ausgearbeitet werden, wie dies geregelt werden könne. Des Weiteren berichtet er, dass er selbst schon Veranstaltungen in der Stadt organisiert habe. Ihm habe als Location leider nur die Kulturwerkstatt zur Verfügung gestanden. Den Veranstaltungsort in die Innenstadt zu verlegen habe den Vorteil, dass auch deutlich mehr Menschen aus Paderborn die Veranstaltung besuchen würden. So könne man eine Plattform für Studierende und Bürger schaffen. Dies stelle für ihn einen enormen Mehrwert dar, der durch die neue Fläche geschaffen werden könne. Man müsse kreative Ideen ausarbeiten, um die Flächen gut zu nutzen.
- Simone Probst kommentiert, dass sie glaube, dass bezüglich der Ruhestörung dort weniger Probleme auftreten würden. Die Vertreter der Stadt seien bei dem Besichtigungstermin bezüglich dieses Punktes nicht besorgt gewesen. Dennoch dürfe der Lärmpegel nicht zu hoch sein. In Bezug auf die Werbung für die Flächen ergänzt sie, dass es bereits seit Längerem die Idee gebe, in der Stadt eine Säule aufzustellen, an der für Veranstaltungen in der Universität geworben werde. Bisher habe sie den Sinn nicht gesehen, da die Werbung alleinstehend nicht mehr Sinn als eine Anzeige in der Zeitung mache. Wenn allerdings studentische Flächen in der Stadt seien und die Werbe-

säule in der Nähe dieser aufgestellt werden solle, mache dies mehr Sinn. In diesem Fall glaube sie, dass die Stadt eine solche Werbesäule genehmigen könnte.

- Julius Erdmann erkundigt sich nach dem Sicherheitsaspekt, wenn dort größere Veranstaltungen organisiert werden sollen.
- Simone Probst antwortet, dass es ein zweites Treppenhaus gebe und auch Notausgänge vorhanden seien.
- Stephan Lehradt fragt, wie die Organisation bei Veranstaltungen sei, da der Zugang durch einen Code gewährt werde. Er wolle wissen, ob dieser einmalig eingegeben werden müsse oder ob jeder Besucher einer Veranstaltung einzeln abgeholt und nach oben gebracht werden müsse.
- Jochen Heite antwortet, dass zu diesem Zeitpunkt über diese technischen Feinheiten nicht viel gesagt werden könne. Er sei sich jedoch sicher, dass eine angemessene Lösung gefunden werde.
- Stephan Lehradt geht auf die Behindertenfreundlichkeit der Fläche ein. Schließlich gebe es nicht nur gehbehinderte Menschen, sondern auch Menschen mit Sehschwäche. Er merkt an, dass man die Räumlichkeiten dahingehend anpassen solle.
- Jochen Heite dankt für den Hinweis.
- Lea Biere ergänzt, dass der AStA ein Sozialbüro habe, das sich mit diesem Thema auseinandersetzen werde.
- Daphne Dlugai betont, dass die Räumlichkeiten bezüglich der Bausubstanz in Ordnung seien. Die Wände, die eingezogen worden seien, seien schnell abzureißen. Dies sei aber auch nötig, da die Ansätze nicht für die Pläne geeignet seien. Dementsprechend könnten die Räume gestaltet werden, wie es nötig ist. Sie merkt jedoch an, dass an der Sicherheit der Balkone gearbeitet werden müsse, da diese sich in der 6. Etage befänden.
- Kris Holtgrewe stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf Schließung der Redeliste.

Die Redeliste wird geschlossen.

Abstimmung über die Beauftragung des AStA mit dem Projekt der studentischen Flächen in der Stadt:

Ja: 18

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

9 ANTRAGSTOP: VORSTANDSMITGLIED HNI

- Sebastian Eßfeld berichtet, dass er das Amt bereits seit letztem Jahr inne habe und sich erneut zur Wahl stelle. Er würde das Amt gerne erneut ausüben. Es gehe darum, als studentisches Mitglied im Vorstand des Heinz-Nixdorf-Instituts zu sitzen und bei den 2 Mal pro Jahr stattfindenden Treffen mit über geschäftliche Angelegenheiten zu diskutieren.

Abstimmung über Sebastian Eßfeld als Vorstandsmitglied des HNI:

Ja: 14

Nein: 1

Enthaltung: 0

Sebastian Eßfeld wurde als Vorstandsmitglied des HNI gewählt.

10 ANTRAGSTOP: ENTPERRUNG DER INITIATIVE ATA

- Carsten Müller berichtet, dass die Initiative ihren Rechenschaftsbericht mittlerweile nachträglich eingereicht habe, sodass das Studierendenparlament über einen Monat nach der Frist über die Entsperrung entscheiden müsse. Der Rechenschaftsbericht sei in Ordnung, sodass der Haushaltsausschuss empfehle, die Initiative zu entsperren. Anzumerken sei lediglich, dass die Initiative ihren Rechenschaftsbericht im nächsten Jahr pünktlich einreichen müsse.
- Stephan Lehradt kommentiert, dass zuvor über die Initiative KulTürk diskutiert worden sei und kritisiert worden sei, dass der Konflikt zwischen Türken und Kurden an der Universität nicht erwünscht sei. Daraus schließe er, dass ATA als Initiative, die ebenfalls mit dem Konflikt in Beziehung stehe, auch aberkannt werden müsse.
- Zeynel Sahin merkt an, dass er es nicht vorteilhaft finde, von einer Kurden-Türken-Problematik zu sprechen. Deshalb warnt er vor der weiteren Verwendung.
- Lars Glindkamp merkt an, dass ihm auffalle, dass Facebook-Kommentare für die Sitzungen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Zudem sagt er, dass er die Diskussion über die Aberkennung der Initiative aus den Gründen, aus denen KulTürk aberkannt

wurde, an dieser Stelle als unangebracht empfinde. Es stehe Stephan Lehradt frei, einen eigenen Antragstop zu stellen, in dem darüber diskutiert werden könne.

- Kris Holtgrewe sagt, dass er Stephan Lehradt zum Teil zustimme. Wenn das Studierendenparlament plane, die Initiative abzuerkennen, sei es nicht sinnvoll, sie jetzt zu entsperren, sodass noch Gelder fließen würden. Er wolle dies lediglich anmerken. Zudem habe die Initiative ihren Rechenschaftsbericht als letzte von allen abgegeben.
- Stephan Lehradt merkt an, dass der Haushaltsausschuss lediglich die finanziellen und nicht die politischen Aspekte prüfe, sodass die Empfehlung auch nur auf den finanziellen Aspekt zu beziehen sei.
- Lars Glindkamp sagt, dass er einsehe, dass die Empfehlung lediglich für diesen Aspekt gelte, aber führt an, dass man die Initiative einladen müsse, wenn man sie aus ideologischen Gründen aberkennen wolle. Zuvor müsse mit ihnen persönlich diskutiert werden. Dies sei bei KulTürk auch geschehen.
- Carsten Müller stimmt zu, dass die Empfehlung des Haushaltsausschuss lediglich auf die Richtigkeit des Rechenschaftsberichts bezogen sei. Dennoch finde auch er, dass zur Aberkennung der Initiative auch ein offizieller Aberkennungsantrag gestellt werden müsse. Deshalb solle diese Entscheidung nun nicht vorweg genommen werden.
- Stephan Lehradt kommentiert, dass man den Tagesordnungspunkt in diesem Falle auch vertagen könne.
- Maria Lurie stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf Schließung der Redeliste.
- Stephan Lehradt äußert formale Gegenrede.

Abstimmung über die Schließung der Redeliste:

Ja: 16

Nein: 2

Enthaltungen: 0

Die Redeliste wird geschlossen.

Abstimmung über die Entsperrung der Initiative ATA:

Ja: 15

Nein: 2

Enthaltungen: 1

Die Initiative ATA wurde entsperrt.

11 ANTRAGSTOP: STUDENTISCHES MITGLIED FÜR STUDIENFONDS-KOMMISSION

- Janina Beckmeier berichtet, dass bisher Norina Poetter das studentische Mitglied gewesen sei, da ein Vertreter benötigt worden sei und Norina Poetter selbst Stipendien erhalten habe. Norina Poetter habe jedoch nicht weiterhin die Zeit, diese Aufgabe wahrzunehmen, weshalb sie das Amt gerne abgeben würde. Die Aufgabe des studentischen Mitglieds in der Kommission sei es, sich Bewerbungen für die Stipendien durchzulesen und mit der Kommission zu entscheiden, wer ein solches bekomme. Wenn ein Parlamentarier einen Vorschlag für einen Nachfolger habe, solle er diesen bitte äußern.
- Lars Glindkamp kommentiert, dass er sich der Wahl stellen werde.

Abstimmung über Lars Glindkamp als studentisches Mitglied für die Studienfonds-Kommission:

Ja: 17

Nein: 1

Enthaltungen: 0

Lars Glindkamp wurde als studentisches Mitglied gewählt.

- Lars Glindkamp nimmt die Wahl an.

12 ANTRAGSTOP: WAHL DES WAHLAUFSICHTAUSSCHUSSES

- David Westermann berichtet, dass für die Wahl des Wahlaufsichtsausschusses 7 Personen und ihre Vertreter gewählt werden müssten und bittet um Vorschläge. Aus den Listen LHG, RCDS, Die Liste, Campusgrün feat. PMG und SAI hätten jeweils einen Sitz in dem Ausschuss. Die Juso Hochschulgruppe, SDS und Liste türkischer Studierender müssten zusammen zwei Sitze besetzen.
- Lars Glindkamp fragt, ob seine Liste ihren Platz auch abgeben dürfe.
- David Westermann antwortet, dass dies möglich sei.

Vorschläge:

SAI: Benjamin Riepegerste (Jörg Hovemann)

RCDS: Kris Holtgrewe (Niklas Schröder)

LHG: Stephan Lehradt (Julius Erdmann)

CG/PMG: Daphne Dlugai (Robert Käuper)

Die LISTE: Jonas Schweichhart (Christina Everding)

SDS/Juso/TürkischeListe: Zeynel Sahin (Manuel Leyva)

Dominik Guse (David Westermann)

Abstimmung über den Wahlausschuss:

Ja: 18

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Der Wahlaufsichtsausschuss wurde gewählt.

15 ANTRAGSTOP: BEITRAGSORDNUNG

- Janina Beckmeier zieht den Antrag zurück.

16 VERSCHIEDENES

Keine Redebeiträge.

David Westermann schließt die Sitzung um 19:32.

17 ANWESENDE PARLAMENTARIER/INNEN UND GÄSTE

17.1 Parlamentarier/innen

Name	Vorname	Liste	Von	Bis
Glindkamp	Lars	CG feat. PMG	14:00	19:32
Westermann	David	Juso HSG	14:00	19:32
Patzer-Meyer	Roman	Die LISTE	14:00	19:32
Erdmann	Julius	LHG	14:00	19:32
Eßfeld	Sebastian	Die LISTE	14:00	19:32
Dlugai	Daphne	CG feat. PMG	14:05	19:32
Lehradt	Stephan	LHG	14:00	19:32
Leyva	Manuel	Die Linke.SDS	14:00	19:32
Kahraman	Almila	Liste türk. Stud.	14:15	19:32
Schmidt	Christian	SAI	14:15	19:32
Holtgrewe	Kris	RCDS	14:15	19:32
Schröder	Niklas	RCDS	14:15	19:32
Frese	Daniel	RCDS	14:15	19:32
Beklen	Taner	Liste türk. Stud.	14:15	18:30
Everding	Christina	Die LISTE	14:15	19:32
Cuddapah Shaik	Karimuddin	LHG	14:17	19:32
Müller	Carsten	RCDS	14:20	19:32
Lurie	Maria	CG feat. PMG	15:50	19:32
De Jong	Matthias	LHG	16:00	19:32

17.2 Gäste

Name	Vorname	Von	Bis
Biere	Lea	14:00	19:32
Eristi	Faruk	14:00	19:32
Karavil	Serhad	14:00	19:32
Özenirler	Tamer	14:00	19:32
Kozak	Ensin	14:00	19:32
Gökkaya	Bünyamin	14:00	19:32
Beckmeier	Janina	14:15	19:32
Sahin	Zeynel	14:15	19:32
Grützmacher	Hans-Georg	14:15	19:32

Eichelberger	Tim	14:00	19:32
Reinecke	Melanie	14:00	19:32
Pauly	Johannes	14:00	18:35
Igrek	Serdal	14:00	19:32
Feismann	Christian	14:00	19:32
Mauritz	Gerrit	14:00	18:15
Claus	Sara Marie	14:20	19:32
Bopp	Raphael	14:15	16:00
Ening	Chris	14:30	17:30
Chousein	Hakan	14:30	17:30
Spahn	Fabian	16:55	19:32
Warnecke	Claudia	16:55	18:00
Probst	Simone	16:55	19:32
Nikpey	Anna	15:15	19:32
Thies	Sophia	15:30	19:32
Poetter	Norina	17:10	18:00